

# „Ein starkes Netz für gesundheitliche Chancengleichheit“

16. Jahrestreffen

des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

am 30.11.2018 in Berlin

## Zusammenfassende Mitschrift des Workshops: Gesundheitliche Chancengleichheit für Geflüchtete

### **Kooperationsphase I:**

<b>Inputgebende:</b>	Larissa Weidmann, Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
<b>Moderation:</b>	Jennifer Hartl, Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit
<b>Protokoll:</b>	Annelie Beckmann, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

### **Input: Projekt „Willkommen im Sport“**

#### **Nachfragen und Diskussion:**

*Wie erfolgt die Beantragung der, durch den DOSB bereitgestellten, Fördergelder?*

- Die Vorgehensweise ist abhängig vom jeweiligen Bundesland. Anträge sind prinzipiell beim zuständigen Landessportbund (LSB) zu stellen.
- Der LSB überprüft den Antrag und das Konzept und reicht den Förderantrag beim DOSB ein. Der DOSB übernimmt schließlich die Finanzierung.

*Geflüchtete Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung als Übungsleiterinnen und -leiter*

- *Wie erfolgt die Vergütung, wenn diese Personen aufgrund ihres Status eigentlich nicht arbeiten dürfen?*
- In diesem Fall sind sie ehrenamtlich tätig und erhalten eine Aufwandsentschädigung.

*Wie wird hinsichtlich der betreffenden Personengruppe damit umgegangen, dass für die Ausübung einer Trainertätigkeit in der Regel ein Führungszeugnis benötigt wird?*

- Dass die Übungsleiter aufgrund ihres Aufenthaltsstatus kein Führungszeugnis erhalten können, ist tatsächlich ein Problem. Der Landessportbund des jeweiligen Bundesamtes überprüft jeden Einzelfall.
- Die Qualifizierung zur Übungsleiterin bzw. zum Übungsleiter erfolgt oft stufenweise. Hierfür gibt es keine bundesweite Regelung. Der jeweilige LSB bestimmt die Vorgehensweise.

*Wie werden geflüchtete Menschen erreicht und zur regelmäßigen Teilnahme bewegt – gerade bei unklarem Aufenthaltsstatus?*

- Eine besonders gute Erreichbarkeit und eine langfristige Einbindung ermöglicht der Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, also Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund bzw. persönlichen Fluchterfahrungen.
- Das Konzept der „Sportmobile“ ist eine bereits bestehende, wirksame und spielerische Maßnahme, um v. a. Kindern und Jugendlichen die Themen Sport und Vereinswesen näherzubringen. Die Sportmobile kommen u. a. an Kitas, Schulen und auch Gemeinschaftsunterkünften zum Einsatz.

*Wie werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erreicht? Gibt es ein Konzept?*

- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden auf Vereinsebene vor Ort erreicht, dabei handelt es sich meist um Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund, die in einem Verein bereits aktiv sind.
- Ein bundesweites Konzept gibt es bisher nicht. Der LSB Hamburg hat bspw. eine Plattform eingerichtet, bei der sich Interessierte für ein Ehrenamt oder als Multiplikatorin oder Multiplikator anmelden können. Dabei muss der LSB die Informationen zur Plattform an die einzelnen Vereine weiterleiten. Eine gute Kooperation und Transparenz sind dabei unerlässlich.

*Können Mitgliederbeiträge gefördert bzw. finanziert werden?*

- Für dieses Projekt ist das im Einzelfall möglich. Es gibt allerdings Fördergelder, durch welche Beiträge finanziert werden können. Informationen und Unterstützung erhalten die Betroffenen von den Vereinen vor Ort und dem jeweiligen LSB des Bundeslandes.

*Welche Aktivitäten und/oder Strukturen gibt es bereits im Themenfeld? (Was wird bereits gelebt?)*

- allgemein:
  - o Integrationskonzepte in den Ländern
  - o Dolmetscherdienste
  - o Interkulturelle Öffnung
  - o Sensibilisierung/ Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (mit und ohne Migrationshintergrund)
  - o Unterstützung und konzeptionelle Beratung für Projekte in Kommunen, Gemeinden und Quartieren
- Schleswig-Holstein: AMIF-Netzwerk – Aufnahmebedingungen für Geflüchtete nachhaltig weiterentwickeln und stärken (Schleswig-Holstein)
- Dachverband Kreissportverband Schleswig-Flensburg e. V. im Kreis Schleswig-Flensburg: gesellschaftliche Teilhabe und Integration über das Vereinswesen, Netzwerkbildung und interkulturelle Öffnung von Sportvereinen → verankert im Integrationskonzept 2010-2022
- auf der Landesebene: KGC im Arbeitskreis Migration und Gesundheit

- AOK-Studie (1/2018) zur Gesundheit von Geflüchteten in Deutschland (WIdOmonitor) aus Syrien, Irak und Afghanistan
- Projekt KoGi: Ausbildung von Gesundheitslotsinnen und -lotsen mit Migrationshintergrund
- bundesweites Projekt „MiMi – Gewaltprävention – Mit Migranten für Migranten“: Ausbildung von Peers mit Migrationshintergrund
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit
  - o Seit 2016: Arbeitsgruppe "Gesundheitsförderung mit Geflüchteten"
  - o Impulse zur Gesundheitsförderung mit Geflüchteten
  - o Themenblatt zur Gesundheitsförderung bei Geflüchteten
  - o Good Practice-Beispiele zur Gesundheitsförderung mit Geflüchteten
  - o Satellitenveranstaltung zum Kongress Armut und Gesundheit 2017 unter dem Titel: „Fluchtpunkt Kommune: Perspektiven auf Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“
  - o Fortbildung im Rahmen der Satellitenveranstaltung 2017: „Wenn Geflüchtete krank werden...“ – Medizinische Versorgung und Leistungsansprüche von Geflüchteten
- KOMBINE (Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen) – Modellprojekt 2018-2020
- mobiler Lotsendienst, bspw. um schwangere Frauen zu Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen zu begleiten
- Berlin: Masterplan Integration und Sicherheit, initiiert durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen
  - o Unterstützung des Spandauer Projekts „Mobiles Lotsenteam“ zur Förderung der Gesundheit von Kindern mit Fluchthintergrund
- open.med Berlin: kostenlose medizinische Anlaufstelle für nicht krankenversicherte Menschen, betrieben durch die Vereine Ärzte der Welt und Medizin Hilft
- Integrationsmanagement "BENN – Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften"

*Welche konkreten Aktivitäten und Kooperationen können Sie sich miteinander vorstellen? Was sind konkrete nächste Schritte?*

- konkrete Aktivitäten und Kooperationen
  - o verstärkte Kooperation zwischen Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit und den Ländern in den KGC zur Verbreitung von Ansätzen
    - gemeinsame Themen denken und entwickeln
    - Projekte und Veranstaltungen initiieren
    - Beteiligung an Publikationen bzw. an Erklärungen oder Positionierungen mitdenken
    - gemeinsame Presse- und Lobbyarbeit
    - Darstellung in E-Mails des Kooperationsverbundes
  - o stärkere Verknüpfung der Bereiche Sport und Gesundheitsförderung (Public Health) und Verknüpfung der Bereiche Sport und Stadtentwicklung
  - o Kooperation des DOSB mit dem Sportland Hessen

- Verstärkung der Ausbildung/ Schulung von Lotsinnen und Lotsen, erweitert um die Vermittlung gesundheitsrelevanter Inhalte
- Vermittlung gesundheitsrelevanter Themen in VHS, bspw. über Sprachkurse
- Verstärkung Kooperation mit Integrationsbeauftragten in Kommunen/Gemeinden
- vermehrte Organisation von Fachveranstaltungen mit Kooperationspartnern
- Kompetenzzentren für Bewegung in Berlin und Brandenburg
- Konkrete nächste Schritte
  - Austausch über Konzepte für Gesundheit im Bereich Geflüchtete [Projekt „Willkommen im Sport“, Abteilung Gesundheit im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB)] und Verknüpfung von Kontakten/Verstärkung der Kooperation zwischen Kooperationsverbund und Landessportbünden/DOSB/Turn- und Sportvereinen
  - verstärkte Teilnahme an den Veranstaltungen des Kooperationsverbundes
  - Abbildung der Aktivitäten auf der Website des Kooperationsverbundes (Eintrag in Praxisdatenbank, Online-Artikel)
  - bewährte Materialien austauschen, ggf. ein Glossar auf der Website des Kooperationsverbundes erstellen
  - Transparenz über Inforo, Website des Kooperationsverbunds und Fachveranstaltungen

*Wo gibt es Herausforderungen? Wie könnte die Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes unterstützen? – Gemeinsam formulierte Ergebnisse:*

- Zusammenstellung und Bereitstellung gemeinsamer KGC übergreifender Leitlinien/Hinweise/guter Materialien durch den Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit
- Erarbeitung eines Überblicks zu gesundheitsrelevanten Strukturen und Angeboten, die allen Koordinierungsstellen zur Verfügung stehen
- Unterstützung bei der Akquise und Ansprache relevanter Akteure als potentielle Partner

Herausforderung ist die Sensibilisierung für Gesundheit als Querschnittsthema, bspw. hinsichtlich der Bereiche Sportstätten und Umwelt